

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Martin Luther – Die Reformation – Der Dreißigjährige Krieg

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	2
Vorwort	4
Fachwissenschaftliche Vororientierung	6
Unterrichtseinheiten:	
1. In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?	8
2. Was kritisierte Martin Luther an der Kirche?	20
3. Wieso wird Martin Luther auf der Wartburg versteckt?.....	33
4. Wie kam es zum Bauernkrieg und wie endete er?	48
5. Wie kommt es zur Spaltung der Kirche?.....	64
6. Wieso will Gregor nach Genf auswandern?	76
7. Wieso werden Menschen als Hexen verfolgt?	90
8. Warum werden Juden ausgegrenzt und verfolgt?	103
9. War der Dreißigjährige Krieg unvermeidlich?	117
10. War der Dreißigjährige Krieg ein Religionskrieg?	129
11. Wer profitiert von den Regelungen des Westfälischen Friedens?.....	141
12. Lernzirkel : Leben im Zeitalter der Glaubenskrise.....	157
Station 1: Frühkapitalismus	162
Station 2: Die Erfindung des Buchdrucks.....	165
Station 3: Rollenspiel: Martin Luther auf dem Wormser Reichstag	169
Station 4: Das Konzil von Trient.....	172
Station 5: Der Glaubenskampf als Bilderkampf.....	174
Station 6: Karl V. und sein Reich.....	176
Station 7: Wallenstein – ein Kriegsunternehmer	179
Station 8: Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges	182
13. Grundwissenstest.....	184
14. Bildnachweis	188

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anders als in vielen der bisher erschienenen Unterrichtshilfen will ich Ihnen hier eine Sequenz zum Zeitalter der Reformation und der Glaubenskämpfe vorstellen, die neben einer **einfachen Handhabung** vor allem die **Schülerorientierung** in den Mittelpunkt stellt.

Der neue Lehrplan für das Fach Geschichte verzichtet, anders als bisher, auf die Ausführung der Feinziele zu den einzelnen Themengebieten. Das bedeutet für den Geschichtslehrer auf der einen Seite, dass er eine gewisse fachliche Freiheit hinzugewinnt, auf der anderen Seite ergibt sich daraus jedoch auch die Notwendigkeit, eigene Schwerpunkte im Unterricht zu setzen.

Die vorliegende Sequenz nimmt diese Maßgabe auf, indem sie sich auf wesentliche Ereignisse der Glaubenskrise konzentriert und diese mit vielfältigen Aspekten der Alltagsgeschichte anreichert. Der handlungs-, problem- und alltagsgeschichtliche Ansatz ermöglicht den Schülern¹, die Hauptfragen zur Geschichte der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges selbst zu erarbeiten, die Verquickung von Glaube und Machtpolitik zu erkennen und die historischen Zusammenhänge bei der Bewertung dieser Zeit zu berücksichtigen. Viele der Stunden weisen eine narrative Grundkonzeption auf, die den Schülern hilft, sich vor dem geschicht-

lichen Hintergrund der Reformation und der Glaubensauseinandersetzungen mit den Personen und den auf sie hereinstürzenden Ereignissen und Umwälzungen zu identifizieren, ihre Konfliktsituationen nachzuvollziehen sowie ihre tiefe Frömmigkeit und ihre daraus resultierende Suche nach dem wahren Glauben zu verstehen.

Dieser Ansatz hat den Vorteil, dass die einzelnen Themen näher an der **Lebenswelt der Schüler** angesiedelt sind als die reine Ereignisgeschichte und viele **Bezüge zur Gegenwart** möglich sind. Die untereinander stark vernetzten Einzelstunden dieser Sequenz bieten ein **breites Spektrum an methodischer Variation und kreativen Aufgabenformen** – von kleinen Rollenkarten bis hin zur Projektarbeit. So weist jede Unterrichtsstunde neben der fachspezifischen Arbeit mit Text- und Bildquellen eine handlungsorientierte Phase auf, welche die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung und zum entdeckenden Lernen mit und an dem Leben im Zeitalter der Glaubenskrise auffordert.

Ich habe besonders großen Wert auf die Übersichtlichkeit und einfache Handhabbarkeit der Sequenz und der einzelnen Unterrichtsstunden gelegt. So ermöglicht die Sequenz „**Leben im Zeitalter der Glaubenskrise**“ dem Lehrer eine **deutliche Zeit- und Arbeitersparnis in der Vorbereitung**, denn sie enthält für jede einzelne Unterrichtsstunde eine **fachliche Vororientierung**, einen genauen **Verlaufsplan, methodische Hinweise, Hintergrundinformationen, Tafelbilder** und **Arbeitsblätter** sowie sämtliche **Bild- und Textquellen**. Ein abschließender

¹ Um den Lesefluss nicht zu behindern, verwende ich in dem vorliegenden Buch oft die maskuline Form der Personenbezeichnung. Die feminine Form ist damit selbstverständlich mitgemeint. Das trifft ebenso auf den umgekehrten Fall zu.

Lernzirkel dient dem nachhaltigen Verstehen und Durchdringen des Zeitalters der Glaubenskrise und zeigt dessen Bedeutsamkeit für die heutige Zeit auf.

Dieser Aufbau ist keineswegs als „Gängelung“ des Lehrers gedacht, sondern als Vorschlag mit einzelnen Erarbeitungsphasen, die aber nach Belieben vertauscht oder auch durch eigene Erarbeitungsschritte ersetzt werden können.

Eine **kurze Übersicht zur Stoffverteilung** soll Ihnen dabei zunächst eine erste Orientierung ermöglichen. Daran schließt sich eine **Einführung** zum Thema der Sequenz an, die neben einer **fachlichen Grundorientierung** allgemeine Bezüge zum Lehrplan aufzeigt und die Vernetzung der Einzelstunden verdeutlicht. Der **Verlaufsplan zu jeder Einzelstunde** kann von Ihnen direkt im Unterricht eingesetzt werden, da er präzise Angaben zu Inhalt, Methodik und Medien der einzelnen

Unterrichtsphasen enthält. Die Inhaltsspalte gibt zunächst das Thema und den Inhalt der Unterrichtsphase an, nennt mögliche Fragestellungen für die Erarbeitung und führt hierzu auch den entsprechenden Erwartungshorizont mit auf. Die Methodik- und Medienspalte enthält Informationen darüber, wie die einzelne Unterrichtsphase erarbeitet werden soll, nennt die zu verwendenden Materialien und verweist zugleich auf den **Materialteil**, der sich dem Verlaufsplan und dem **Tafelbild** anschließt.

Anhand der unterschiedlichen Schriftarten können Sie auf den ersten Blick erkennen, ob es sich um einen Lehrervortrag, eine mögliche Schülerantwort oder um eine „Regieanweisung“ handelt.

Ich wünsche Ihnen abwechslungsreiche Unterrichtsstunden und viel Spaß mit dieser Sequenz.

Der Autor

Fachwissenschaftliche Vororientierung

1. Begründung des Sequenzthemas

Das 16. und das 17. Jahrhundert sind gekennzeichnet von der in Deutschland angesiedelten welthistorischen Spaltung der abendländischen Kirche mit ihren politischen, sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen und vom für Deutschland so verheerenden Dreißigjährigen Krieg. Die Persönlichkeit Martin Luthers, die Missstände in der Kirche, die Frage nach der Entstehung des Protestantismus, die Vermischung von Glaubensstreit und handfesten Machtinteressen, Hexen- und Judenverfolgung, der unverhoffte Religionsfriede und die Eskalation von Glaubens- und Machtinteressen im Dreißigjährigen Krieg sind Themen, die unsere Schüler/-innen heute auf ähnliche Weise fesseln können, wie sie die Menschen damals zu geradezu dogmatischem Handeln führten. Das Sequenzthema bietet den Schülern die Möglichkeit, bei einer genaueren Betrachtung der Ereignisgeschichte ihr Vorwissen und ihre Neugierde einzubringen und durch die narrative Einbettung der Geschehnisse die Zeit der Glaubenskrise und ihre alltäglichen Auswirkungen unmittelbar nachzuempfinden. Um diese Lebendigkeit der einzelnen Themen sicherzustellen, soll die nachfolgende fachwissenschaftliche Vororientierung die prägenden Handlungs- und Ideenstränge sowie zentrale Widersprüchlichkeiten dieser Zeit darstellen.

Die deutsche und europäische Welt des ausgehenden Mittelalters war geprägt von Reformforderungen und -aktivitäten. So rangen Kaiser und Stände miteinander um eine Reichsreform, Territorien und Städte arbeiteten an einer Reform der Rechtsordnung, aber vor allem der Ruf nach einer gründlichen Reform der Kirche an „Haupt und Gliedern“ wollte nicht mehr verstummen.

2. Die Strukturen des Reiches

Das Heilige Römische Reich deutscher Nation des 16. Jahrhunderts war ein Wahlreich, in dessen Folge es immer wieder zu erheblichen Spannungen zwischen den dynastischen Interessen der Habsburger und den Reichsinteressen des aus diesem Haus bestellten Königs als Reichsoberhaupt kam. So vermischten sich häufig religiöse Konflikte mit außenpolitischen Spannungsfeldern, wie z. B. dem Kampf um die

Vorherrschaft in Italien oder der Türkenabwehr. Die mittelalterliche Tradition des Doppeltitels für das Reichsoberhaupt als deutscher König und römischer Kaiser blieb weiterhin bestehen, auch wenn die verfassungsrechtlichen Unterschiede dieser beiden Titel weithin verloren gingen. Die Wahl des römischen Königs zu Lebzeiten des Kaisers trug allerdings dazu bei, Thronvakanz und Thronkämpfe zu verhindern. Die Kurfürsten konnten laut Goldener Bulle von 1356 die Wahl eines Kandidaten von Bedingungen abhängig machen, die seit der Wahl Karls V. 1519 in sog. Wahlkapitulationen verbrieft wurden. Damit sicherten sie sich eine organisatorisch verfestigte Mitwirkung an der Regierung des Reiches. Allerdings versammelten sich auf den Reichstagen drei ständische Kurien mit häufig widerstreitenden Interessen: der Kurfürstenrat, die Fürstenkurie, die ein Übergewicht an Geistlichen aufwies und die Reichsstädte. Gerade diese Konstellation sollte sich als folgenreich für die Glaubensspaltung in Deutschland erweisen, da sie letztendlich den Ausbau und die behördliche Verfestigung der landesfürstlichen Verwaltung beförderte.

3. Das Alltagsleben

Das alltägliche Leben der Menschen im Reich war durch eine ständig präsente Gefahr des Todes gekennzeichnet. Eine erhöhte Sterblichkeit im Allgemeinen, Epidemien und gewaltsame Auseinandersetzungen sind hierfür nur einige Ursachen. Dennoch kam es infolge des säkularen Umschwungs in der Landwirtschaft und der Blüte des Frühkapitalismus zu einem leichten Bevölkerungswachstum. Die Gesellschaft behielt dabei ihre ständische Prägung, auch wenn sich in manchen Bereichen ein allmählicher Wandel abzeichnete. Gerade in den Städten blieben jedoch viele wirtschaftlich aufsteigenden Familien von politischen und gesellschaftlichen Spitzenpositionen ausgeschlossen. Daraus erwuchsen in der Folge tief greifende Spannungen und Konflikte.

Politisch gesehen schritt der Prozess zur modernen Staatlichkeit weiter voran, der eine Monopolisierung und Vereinheitlichung der öffentlichen Gewalt sowie einen immer weiter reichenden Zugriff auf verschiedenste Lebensbereiche des Menschen zum Ziel hatte. Diese „politische Flurbereinigung“ musste geradezu zwangsläufig zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser und

den Reichsständen bzw. Landesfürsten führen. Die politischen Eigeninteressen der Reichsstände erschwerten hierbei sowohl eine effektive Stärkung der Reichsgewalt des Königs als auch eine Reform der Reichsinstitutionen.

4. Die Kirche und das geistige Leben

Das Reformstreben und die Reformbedürftigkeit der Kirche dieser Zeit bilden den Schwerpunkt dieser Unterrichtssequenz. Zunächst kann an der starken Verweltlichung des Papsttums dieser Zeit kein Zweifel bestehen. Als Herr des Kirchenstaates war der Papst in vielerlei politische Verhältnisse und weltliche Konflikte verstrickt, wie z. B. den Streit der Häuser Valois und Habsburg um die Vorherrschaft in Europa. Darüber hinaus haben die Renaissancepäpste ihr hohes Amt profanen Familieninteressen geopfert, was zu einer Amoralisierung des Papsttums führte. Dies zeigte sich in der Leichtfertigkeit der Amtsführung genauso wie in der Unverhältnismäßigkeit der fiskalischen Forderungen der Kurie. So mussten für die Erlangung bedeutender kirchlicher Ämter gewaltige Summen an Rom entrichtet werden, weiter forderte die Kurie bei einer Vielzahl von kirchlichen Ämtern das Einkommen des ersten Amtsjahres, die sog. Annaten. Gegen entsprechende Zahlung konnte man zudem Dispens von beinahe jeglicher Regel des kirchlichen Rechts erlangen. Insbesondere der Dispens vom Verbot der Pfründenhäufung, die sog. Simonie, wurde zu einer einträglichen Einnahmequelle. Vor allem aber das Ablasswesen war immer stärker den geldpolitischen Interessen der Kurie untergeordnet. Dies galt im Besonderen für die Ablässe anlässlich der sog. Jubeljahre, wie etwa dem 1506 verkündeten Jubelablass zugunsten des Baus der Peterskirche in Rom. Neben der Grundproblematik des Ablasses, der kirchliche Gnaden gegen Geld erteilte, führte die theologisch uneindeutige Ausweitung auf den Erlass sämtlicher Sünden und darüber hinaus auch auf die der Verstorbenen bei vielen Menschen zur Vorstellung, dass man sich die Sündentilgung erkaufen könne, ja sogar müsse. Das Ablasswesen selbst führte weiterhin zu fragwürdigen Geschäftsbeziehungen zwischen der Kurie und den Hauptfiguren des Frühkapitalismus. Nicht viel besser stand

es häufig um den Klerus. Der hohe Klerus war, ähnlich dem Papsttum, durch eine tief greifende Verquickung kirchlicher und weltlicher Interessen gekennzeichnet. Die Verweltlichung der spätmittelalterlichen Kirche hatte gerade im geistlichen Fürstentum ottonischer Prägung seine unmittelbaren Ursachen. Eine besonders verwerfliche Ausprägung des Pfründedenkens war die Verrichtung geistlicher Ämter durch Stellvertreter, die meist ungebildet und miserabel bezahlt waren. Das Versorgebedürfnis des Adels für seine Söhne und Töchter führte schließlich zu einer ungebremsten Ausdehnung des Pfründewesens. So blieben häufig bedeutende Pfründen dem Adel vorbehalten. Dies alles führte zu einem offenkundigen geistlichen und moralischen Fehlverhalten in weiten Teilen des Klerus und bei den Ordensleuten. Darunter fallen die Lockerung der Klosterzucht, das Konkubinat der Geistlichen, notorische Geldgier sowie eine oft beklagte Trunksucht und Rauflust der Geistlichen.

Die eben beschriebene Krise der Kirche war umso gravierender, als viele Menschen in dieser Zeit von einer tiefen Frömmigkeit beseelt waren und sich daraus wachsende Ansprüche an die Kirche generierten. Diese verstärkte Frömmigkeit zeigt sich in einer deutlichen Zunahme an Gottesdiensten und Stiftungen, dem Aufblühen des Heiligen- und Reliquienkultes, der enormen Zunahme der Wallfahrten, einer erstaunlichen Almosenbereitschaft und besonders im enormen Erfolg des Ablasswesens. Martin Luthers deutsche Liturgie und Bibelübersetzung sind auch als Antwort auf die Bedürfnisse des gemeinen Mannes zu sehen, das Wort Gottes und seine Bedeutung tatsächlich verstehen zu können. Letztendlich sind auch der Hexenglaube und die Judenverfolgung eine Folge sehr alter Elemente eines Volksaberglaubens, der Furcht vor magischem Schadenzauber und des Vorwurfs an die Juden, für die Kreuzigung Christi verantwortlich zu sein.

Eine weitere wichtige Strömung dieser Zeit war die Ausbreitung humanistischen Gedankengutes, die Tendenzen einer Säkularisierung mit sich brachte und eine Lösung der neuzeitlichen Wissenschaften von der Herrschaft der Theologie vorbereitete. Allen Richtungen des deutschen Humanismus war gemeinsam, dass sie die entscheidenden Fragen der Zeit im kirchlich-religiösen Bereich sahen.

1. In welchem Zustand befand sich das Reich um 1500?

I. Fachliche Vororientierung

Bereits im Spätmittelalter hatten die unübersehbaren Missstände in der Kirche zu verschiedenen Reformversuchen geführt. Mit Ausnahme der Juden und spanischen Muslime waren alle Menschen im christlichen Abendland Glieder der katholischen Kirche, die den Papst als Oberhaupt der Kirche und als Stellvertreter Christi auf Erden anerkannten. Der Papst hatte demnach die Schlüsselgewalt in geistlichen Fragen. Wer diese Gewalt leugnete oder gar Missstände kritisierte, geriet, wie Jan Hus, als Abtrünniger, als Ketzer in Acht und Bann und wurde meist auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Neben den kirchlichen Missständen war der Beginn des 16. Jahrhunderts politisch gesehen durch den Konflikt der Habsburger und Franzosen, die türkische Gefahr im Osten und den Dualismus von Kaiser und Ständen gekennzeichnet. Diese Faktoren sollten in der Folge eine konsequente Bekämpfung der Lehre Luthers verhindern.

Gleichzeitig war das Volk von einer tiefen Frömmigkeit geprägt und ergriff mit Eifer alle Heilmittel, die ihnen die Kirche zur Erlangung des ewigen Seelenheils bot. Doch fehlte der Masse der Gläubigen eine wirklich geistliche Hilfe durch den Klerus. Des Weiteren litt das Volk unter der hohen Abgabenlast, die ihnen von weltlicher und/oder geistlicher Seite auferlegt wurde. Dies führte immer wieder zu Forderungen nach Erleichterung und mehr Rechten für den gemeinen Mann.

II. Verlaufsplan der Unterrichtsstunde

Einstieg

- ***Ich möchte euch heute zu Beginn etwas vorlesen. Schließt dazu bitte die Augen.***

Vortragen des Textes über die Verbrennung Jan Hus'

- ***Nun, wir haben hier einen Bericht über ein geschichtliches Ereignis. Allerdings bekommen wir nur sporadische Hinweise. Versuchen wir doch zunächst einmal das zusammenzutragen, was wir erfahren haben:***

- Es ist das Jahr 1415
- Ein Mann namens Jan Hus wird auf dem Scheiterhaufen hingerichtet
- Er trägt einen Hut auf dem „Ketzer“ steht
- Die Bischöfe und Priester sind zufrieden
- Die anderen anwesenden Menschen reagieren sehr unterschiedlich auf die Verbrennung

- ***Das sind die Fakten, die wir nun bereits kennen. Wir wollen aber mehr über dieses Ereignis und dessen Umstände erfahren. Eines scheint jedoch bereits klar: Es liegt etwas im Argen. Deswegen lautet das Thema unserer heutigen Unterrichtsstunde:***

Folie M 1

Die Hinrichtung Jan Hus'; historisierende Erzählung; LV

Folie M 2

Illustrative Bildquelle
gel. UG

LV

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Martin Luther – Die Reformation – Der Dreißigjährige Krieg

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

